



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Anfang des Jahrs 1647. biß gegen Ende desselben zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90566467

N.II. Fromholds Antowrt darauf, die Ursache solches Aussenbleibens betreffend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52129)

1647. hnung des Krieges, als zu Erreichung des Friedens arbeitet, und also an des Gegen- 1647.
 Octob. theils Seiten noch schlechter Ernst zum Frieden vermercket wird. Octob.

Wann wir denn solchergestalt nicht länger werden zusehen, noch uns zu Ihrer Königlich Majestät, unser allergnädigsten Königin, und der Cron nicht geringer Verkleinerung ferner herumsühren lassen können, sondern bey so bewandten Sachen hierunter eine andere Resolution wird gefasset werden müssen: so habe den Herrn Abgesandten, als welchen ich der Beförderung des so heilsamen und von viel tausend Seelen verlangenden Friedens, mit treuem Fleiß ergeben zu seyn verspühre, hiemit zu ersuchen nicht umhin gekonnt, er wolle mir den Gefallen anweisen, und mir erster Gelegenheit zuverlässig berichten, was von mehrgedachten Herrn Volmari und vorherührter Deputirten Herüberkunft zu halten sey, und ob solche noch gewiß erfolgen werde oder nicht? auch, wie die Sachen selbigen Orts sich ansehen lassen, und was er mehr zu meiner Nachricht in einem oder andern dienlich befindet; sollte es sich sonst mit mehrgedachter Herüber-Neise noch ferner verweilen, so dürfften dieser Seits, um die Tractaten zur Endschaft zu bringen, andere Mittel, und vielleicht solche, deren man sich nicht vermuthet hätte, ergriffen werden. Zwar wollen wir nicht hoffen, daß man es dahin wird kommen lassen, da es aber geschehen sollte, werden wir vor Gott und der gangen ehrbaren Welt uns desfalls entschuldiget wissen. Ich werde des Herrn Abgesandten Antwort mit Verlangen erwarten, und dergleichen mittheilende Nachricht für eine sonderbahre Freundschaft annehmen, auch dem Herrn Abgesandten hinwiederum zu Erweisung aller angenehmen Gefälligkeit verbunden seyn; allermaßen &c.

Ösnabrück, den 30. Octobr.

1647.

Des Herrn Abgesandten &c.

Johann Drenßlern Arelsohn.

N. II.

Antwort auf voriges Schreiben, die Ursachen solchen Ausbleibens betreffend.

Hochwohlgebohrner, gnädiger Graf und Herr.

Ew. Hochgräflichen Excellenz sind meine gehorsamste und willigste Dienste bestes Fleißes und Vermögens alltets bevor, und habe Deroselben gnädiges Schreiben vom 30. Octobris lt. v. den 31. ejusdem mit gebührendem Respect wohl erhalten, und aus dessen Verlesung, was sie wegen des Herrn Vollmars und der Catholischen Deputirten Reise und Überkunft nach Ösnabrück und der davon dependirenden Reassumption der Friedens- Tractaten, und deren glückliche Endigung, an mich gelangen lassen wollen, mit mehrern gehorsamsich verstanden. Allermaßen nun aus demselben Ew. Hochgräflichen Excellenz Christlicher und löblicher Eifer zu Tracquillir- und Beruhigung der so viel lange Jahr hero höchst-affligirten Christenheit, dessen ich gleichwohl auch sonst zu allem Überfluß versichert bin, je mehr und mehr erkenne; also kan dieselbe ich auch meines theils gehorsamsich wohl versichern, daß von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht, meinem gnädigsten Herrn, meine Herren Collegen und ich keinen andern Befehl haben, als mir allen schuldigsten und möglichsten Fleiß und Eifer dahin, bey allen Occasionen und zu allen Zeiten zu arbeiten, wie dermahleinst nach so vieler aufgewandter Zeit, Mühe und Unkosten, ja zuforderst gleichsam mit grossen Strömen gestärkten Christen-Bluts der so hochndthige Friede reduciret, fernern Unheyl vorgebauet, und dadurch so viel Millionen betrübt-seuffzender Christen- Herzen consoliret und erquicket werden mögen. Welchem Seiner Churfürstlichen Durchlaucht gnädigsten Befehl, wir dann auch bis dato nach höchster Möglichkeit nach

1647. nachgelebet haben, und werden auch noch fúrters nach Erheischung unserer unterthánigsten Pflicht-Schuldigkeit davon nimmer ansehen, sondern Ew. Hochgráfflichen Excellenz, in Dero hochrúhmlichen Intention und Eysen, zu Wiederbringung solchen allgemeinen Friedens, so viel immer an unsern wenigen Ort wird geschehen können, aufs beste secundiren. So viel hiernächst des Herrn Vollmars und der Herren Catholischen Deputirten Uberkunfft nacher Ósnabrúck betrifft, da bitte Ew. Hochgráffliche Excellenz ich gehorsamlich gnádig zu glauben, daß ich nun bey drey Wochen her fast keinen Tag verstreichen lassen, daß ich nicht bey einem oder andern Theil deshalb beweglich angehalten, und ihnen auf einen oder andern Fall die Nothdurfft remonstrirer habe, massen mir dessen wohlgemeldter Herr Vollmar, wie auch einige von den Catholischen Gesandten, wohl ein bestándiges Zeugniß geben werden, allermassen seiter Thro Kayserlichen Majestát allergnádigster Resolution, úber die hiebevorn in Gegenwart des Herrn Grafen von Trautmannsdorff accordirte Puncta einkommen gewesen. Es hat auch (welches Ew. Excellenz ich gleichfalls gnádig zu glauben gehorsamlich bitte) bey dem Herrn Vollmar an gutem Willen und Begierde solche Reise fortzustellen und der Sachen ein Ende zu machen, nicht gemangelt, allein weil gleichwohl Thro Kayserliche Majestát befohlen gehabt, vorhero bey den Catholischen zu versuchen, ob sie amicabiliter und mit Vorstellung derjenigen Rationen, welche Thro Kayserliche Majestát eines und das andere einzunwilligen bewogen hätten, zu gewinnen, und ad liberum consensum zu disponiren seyn móchten; so hat mehrerwehnter Herr Vollmar, wie er mich berichtet, und Ew. Hochgráffliche Excellenz selbst wohl hochvernúnfftig urtheilen werden, weniger nicht gekonnt, als solchem Kayserlichen Befehl allerunterthánigst nachzuleben, mit welchen Conferenzen dann, weil (wie Ew. Excellenz gnádig bekandt) der Leute viel, und die meisten darunter, wiewohl nicht die máchtigsten, sehr widrig sind, bey 14. Tagen verstrichen sind. Indessen sind auch die Herren Mediatóres an die Herren Kayserliche gekommen, und haben instándig begehret, daß vor des Herrn Vollmars Abreise von hier, der punctus Satisfactionis Galliae endlich ausgemacht, und also eingerichtet werden móchte, wie er hiernächst in das Instrumentum Pacis gebracht werden sollte. Welches er, der Herr Vollmar, seinem abermáhligen Bericht nach, dann dahero nicht ausschlagen können, weil er insonderheit zu den Franzósischen Tractaten committiret wáre, und ohnediß ein groß Avancement zu dem Frieden in Teutschland seyn wúrde, wenn dieser Punctus seine Nichtigkeit hätte, gestalt dann auch diese nächst- vergangene Woche úber, dergestalt fleißig darinnen gearbeitet ist, daß gewißlich weder der eine noch der andere Theil einig Momentum vergeblich passiren lassen, und ist gestern Vormittag an dem gewesen, daß man solchen Punctum gánglich pro concluso gehalten hat. Alß ich nun Ew. Excellenz gnádiges Schreiben empfangen, habe ich von der Noth zu seyn erachtet, mit dem Herrn Vollmar mich mündlich zu besprechen, und worauf es sowohl wegen Nichtigmachung des puncti Satisfactionis Galliae, als auch der Conferenzen cum Catholicis, und seiner davon dependirenden Reise nacher Ósnabrúck bestúnde, Erkundigung einzuziehen, damit ich etwas gewisses hätte, so Ew. Excellenz ich in gehorsamster Antwort wissen lassen kónte. Bey solcher meiner Gegenwart nun hat er berichtet, daß er Gott und die, so Wissenschaft darum trügen, urtheilen lassen wolte, daß er bis hiezu nach hóchster seiner Múglichkeit dahin gestrebet hätte, wie er sich aufs eheste allhie loß- und nacher Ósnabrúck, zur Reassumtion der Tractaten, mit den Kóniglich-Schwedischen Herren Plenipotentiarinen und den Evangelischen Gesandten, machen móchte. Allein er hätte mit den Catholischen solche beschwerliche Concertationes gehabt, daß er sich vor nechst- vergangenen Freytag nicht daraus hätte arbeiten können. Es wáre auch jestermeldten Catholischen bezeichneter Freytag pro extremo angedeutet worden, daß, wann sie sich nicht begreifen, und das Werk selbst mit angreifen wúrdten, so wáre Thro Kayserlichen Majestát gnádigster Befehl da, daß sie, die Plenipotentarii es per auctoritatem thun, und das Werk mit Eurer Hochgráfflichen Excellenz, wie auch des Herrn Salvii Excellenz, und den Evangelischen, absolviren und schliessen solten, welchen Befehl auch er, der Herr Vollmar, nunmehr ohne Verzug nachkommen, und deshalb hinunter nach Ósnabrúck reisen wolte; Derohalben móchten

1647.
Octob.

1647. ten sie bald resolviren, was sie ratione ihrer Deputatorum thun wolten, dann er
 Octob. länger darauf nicht warten würde. Darauf nun hätten sie (wiewohl nicht alle) aber-
 mahls eingewendet, man möchte der Sache noch etwas Anstand geben, bis daß sie ins-
 gesamt von ihren Herrn Principalen Resolution erlanget, und die von hier verreisete
 Gesandte (welches ader niemand als der Bischoff, mit seinen 17. Votis *iii*) sich wieder
 eingefunden hätten, dann ehe könnten sie zu keiner Collegial-Deputation gelangen,
 allein ihnen wäre repliciret, daß man weder auf das eine noch das andere, nicht allein
 keinen Tag, sondern auch keine Stunde länger warten, sondern der Herr Bollmar sei-
 ne Reise ungesäumt fortstellen wolte; wolten sie nicht Collegialiter deputiren, so wür-
 den doch diejenige wohl für sich selbst folgen, derer Herren Principalen das Publicum
 mehr, als das privatum considerirten, und die gleich Ihrer Kayserlichen Majestät
 den Frieden haben wolten; Er, der Herr Bollmar, hätte sich auch, so viel diese Sache
 mit den Catholischen Ständen anreicht, länger nicht aufhalten, sondern den Sonna-
 bend gleich darauf nach Osnabrück reisen wollen; allein die Herren Mediatorez hät-
 ten ihm dergestalt hart angelegen, daß er selbigen Tag, und darauf folgenden Sonntag
 noch zugeben möchte, inzwischen sie gewiß verhofften, daß die Sache zwischen den Herrn
 Kayserlichen und Französischen richtig werden solle. Deme er sich dann abermahls,
 weil jetztbemeldte Sache schon ziemlich weit avanciret gewesen wäre, und auf dem
 Schluß gestanden hätte, nicht entbrechen können, der Hoffnung, daß Ew. Hoch-Gräf-
 liche Excellenz, nebst des Herrn Salvii Excellenz, solche geringe moram, weil
 so viel Gutes dadurch gestiftet werden könnte, nicht übel nehmen, sondern demselben
 vielmehr lieb seyn würde, daß dieser so schwere Punct gänzlich gehoben, und dadurch
 dem so hoch verlangten Frieden je mehr und mehr näher getreten würde. Er wäre
 aber Erbietens, es ließe die Sache zwischen ihnen und den Herren Französischen, wie
 sie wolte, künftigen Dienstag, als morgen geliebtes Gort, ohnfehlbar von hier auf
 zu seyn, und den Mittwoch zu Mittag zu Osnabrück anzulangen, darüber er mir
 ad instantiam meam, seine Parole und Hand gegeben hat, mit dem Anhange, daß
 er zwar wohl wüßte was spargiret würde, daß nemlich die Herren Spanischen ihn
 bishero aufgehalten hätten, und noch aufhielten, allein er versicherte mich auf seinem
 Gort, daß sie nie dergleichen an ihn gebracht, vielmehr aber das Widerspiel gethan,
 und ihn von einen Tag in den andern pouffiret hätten, daß er hinüber ziehen, und die
 Sachen mit der Cron Schweden und den Evangelischen richtig machen sollte, denn so
 könnten sie Hoffnung haben, daß die Herren Französische, alsdann auch desto eher mit
 ihnen, den Spanischen, zum Schluß schreiten werden: und würde zumahl sich bey seiner
 Gegenwart im Werk weisen, daß Ihre Kayserliche Majestät, keinen simulirten,
 sondern einen sinceren Eyser und Ernst den Frieden quam citissime zu schließen, hät-
 ten, welches ohngefähr die substantialia wären, welche bey dieser Conferenz vor-
 gingen, und Ew. Excellenz ich meiner Schuldigkeit nach, gehorsamlich referiren sol-
 len. Nachgehends ist nun dieses erfolgt, daß gestern Abend zwischen 8. und 9. Uhren,
 der Punctus Satisfactionis der Cron Frankreich, Gottlob! richtig, und cum renun-
 ciatione ulteriorum additionum, demtionum & mutationum also gefast ist,
 wie er dem Instrumento Pacis einverleibt werden soll, dessen dann Ew. Hochgräf-
 liche Excellenz von den Fürstlichen Herrn Plenipotentariis selbst wohl beständigen
 Bericht erlangen werden, und ich dieses, und was deroeselden sonst gehorsamlich zu be-
 richten nöthig seyn möchte, bis auf meine persöhnliche Gegenwart und mündliche Con-
 ferenz will versparet haben; Darzu aber können Ew. Excellenz sich wohl gewiß
 verlassen, daß der Herr Bollmar morgen allhier auffeyn, und den Mittwoch zu
 Osnabrück anlangen wird, deme auch, wie der Chur-Maynische Cansler, Herr Stei-
 gersperger mich heute versichert hat, die Catholici entweder ex Collegiali Deputa-
 tione oder Mandato singulari ihrer Herren Principalen, zum längsten innerhalb
 8. Tagen folgen werden. Ich vor meine wenige Person, hoffe die hohe Ehre zu ha-
 ben, daß Ew. Excellenz ich nechstkommenden Donnerstag gehorsamlich aufwarten
 will. Die ich in ic.

Ew. Hoch-Gräfflichkeit Excellenz

Unterdienstwilligster und gehorsamster Diener.

Münster, den 17. Novembr. 1647.

Dierdter Theil.

Ggggg

§. VII.